

Buchbesprechung

Besprechung des Werks durch Holger Böning, Bremen,
erschienen in: *Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte* 20 (2018), S. 212:

Der Sammelband widmet sich Autobiographien von ins Abseits gedrängten deutschen Aufklärern, die die Herausgeber aus dem Kanon der gewürdigten Werke verdrängt sehen und denen sie Gerechtigkeit widerfahren lassen wollen. Darunter sind doch recht bekannte Autobiographien und autobiographische Texte wie die von Ulrich Bräker, Karl Philipp Moritz, Carl Friedrich Bahrdt (allerdings im Urteil seiner Zeitgenossen), Friedrich Christian Laukhard, Jung-Stilling, Sophie von La Roche, Franz Xaver oder Peter Prosch, allerdings auch weniger bekannte wie die des Seilermeisters Johann Gotthilf August Probst, der Naturprosaisten Johann Kaspar Steube und Johann Christoph Sachse, Amand Berghofers oder der Salomon Maimons im »Magazin zur Erfahrungs-Seelenkunde«. Sehr schön der Satz im Beitrag von Pierre Brunel zu Ulrich Bräker: »Seine Lebensgeschichte zu erzählen bedeutet, die Sozialgeschichte in die Literaturgeschichte einzuführen und sie dadurch zu verändern.« (S. 198) Entstanden ist hier ein anregender Band, der von der Autobiographieforschung hoffentlich gebührend zur Kenntnis genommen werden wird.